Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 17 (1962)

Heft: 1

Rubrik: Prof. Dr. Alfred Steinmann zum Siebzigsten Geburtstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorausgesetzt werden. Hingegen kann jeder Geomorphologe überprüfen, ob die Annahmen, auf denen eine Theorie beruht und das Ergebnis morphologisch sinnvoll sind. Das Buch mag auch den einen oder andern Geomorphologen veranlassen, seine Probleme durch einen Fachmann mathematisch formulieren und theoretisch abklären zu lassen. Das Buch enthält einige Beispiele solcher Zusammenarbeit, so z. B. die Theorie der Felsform unter einer Schutthalde des Geographen LEHMANN, der sich mathematisch von W. SCHMIDT beraten ließ und deren Weiterentwicklung durch den Geographen BAKKER, der mit dem Mathematiker J. W. N. LE HEUX zusammenarbeitete.

Die Geomorphologie ist in ein Stadium getreten, in dem manches Problem auf diese Art theoretisch abgeklärt werden kann und muß. Viele der von SCHEIDEGGER vorgeführten Theorien gehen auf die Notwendigkeit zurück, Formabläufe nicht nur qualitativ und in großen Zügen darzustellen, sondern der Praxis des Bauingenieurs für den Fluß- und Erdbau quantitativ auswertbare Theorien zu liefern. Diese Arbeit kann allerdings nicht nur im Feld und in der Studierstube geleistet werden. Zur altgewohnten geomorphologischen Untersuchung treten die Experimente und Messungen, die nur in großen Laboratorien erhalten werden können. Diese Entwicklung der Geomorphologie, die bei der Geologie ihre Parallele in der Entwicklung der Geomechanik hat, wird im Buch von SCHEIDEGER sehr eindrücklich vorgeführt.

So ist denn die Theoretical Geomorphology eine willkommene und notwendige Ergänzung zum Handbuch der Geomorphologie von O. MAULL, der sich der mathematischen Formulierung gegenüber eher ablehnend verhielt («Eine Geomorphologie, die den Hauptwert auf die Beobachtung legt und ihr vor allem auch dienen will, wird zwar bei voller Berücksichtigung der deduktiven Ergebnisse, wo immer das nur möglich ist, das Problem der Böschungen und ihrer Entwicklung auf anderem Wege anzugehen haben . . .») und zum Lehrbuch von H. LOUIS, das die Probleme nur streift.

Daß das schöngedruckte und gut ausgestattete Buch im Springer-Verlag Berlin, von einem Schweizerautor in englischer Sprache erschienen ist, ist nebenbei ein zeitgeschichtlich bezeichnendes Faktum.

PROF. DR. ALFRED STEINMANN ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAG

Am 10. Januar durfte ALFRED STEINMANN, Professor für Ethnologie an der Universität Zürich, seinen 70. Geburtstag feiern. Da ist es gewiß am Platz, die großen Verdienste des Jubilaren als Wissenschaftler, Lehrer und Museumsdirektor zu würdigen.

ALFRED STEINMANN begann seine wissenschaftliche Laufbahn als Naturwissenschaftler. Im Jahre 1917 promovierte er an der Zürcher Universität mit einer botanischen Dissertation. Nach kurzer Assistentenzeit am Institut für Allgemeine Botanik zog es ihn, wie eine ganze Reihe anderer Schweizer, an die damals weltberühmten Forschungsinstitute von Buitenzorg auf Java. Von 1920 bis 1937 blieb er in Indonesien, das er vor allem in seinen westlichen Teilen gründlich kennen lernte. An verschiedenen Versuchsstationen arbeitend, stieg er als Beamter bis zum Vizedirektor auf. Eine stattliche Reihe von gegen 70 wissenschaftlichen Publikationen zeugt für die rege und erfolgreiche Forschungstätigkeit STEINMANNS in dieser Periode. Sie befassen sich vor allem mit Krankheiten von Kautschuk-, Kakao- und Teepflanzen sowie mit Verbesserungsmöglichkeiten ihrer Kultur.

Schon in seiner Studienzeit besuchte STEINMANN in Zürich bei STOLL völkerkundliche Vorlesungen, und in Indonesien geriet er immer stärker in den Bann der großartigen Zeugen der alten hindujavanischen Hochkulturen sogut wie des damals noch blühenden Volkslebens im indischen Archipel. So konnte es nicht ausbleiben, daß er sich mehr und mehr archäologischen und ethnologischen Forschungen zuwandte. Von 1931 an stand er besonders mit dem Archäologischen Dienst von Niederländisch Indien in Verbindung.

Diese Zeit wurde für sein späteres Wirken bestimmend. Nach seiner Rückkehr studierte er in Wien Ethnologie, und im Jahre 1939 habilitierte er sich in Zürich. Bald übernahm er auch die Leitung der Völkerkundlichen Sammlung an der Universität, deren Direktor er seit 1942 ist. Ebenso betätigte er sich seit vielen Jahren im Vorstand der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich, die er von 1948-1955 präsidierte.

Schon dieser äußere Rahmen zeugt für eine fruchtbare Tätigkeit STEINMANNS in dieser zweiten Epoche seines Lebens. Mehr als 40 Publikationen sind ihre geistige Ausbeute. Sie befassen sich zum größten Teil mit Indonesien und weniger mit andern Kulturräumen oder gar mit allgemeinen völkerkundlichen Problemen. Dies hätte wohl auch der ganzen Natur STEINMANNS widersprochen, seiner Denkart eines Naturwissenschaftlers, der sich nur auf eigene Beobachtungen und Erfahrungen verläßt und darum theoretischen Spekulationen aus dem Wege geht. Dies kommt ebenso klar wie seine peinliche Genauigkeit in seinen Schriften zum Ausdruck, welches Gebiet sie auch immer behandeln mögen. Als Naturwissenschaftler war er dazu prädestiniert, die auf den Reliefs hindujavanischer Tempelbauten abgebildeten Tiere und Pflanzen zu bestimmen, und gerade hier hat er wertvollstes Material zusammengebracht. Seine große Liebe galt und gilt aber auch andern archäologischen Funden, ferner der ost- und südostasiatischen Keramik sogut wie den jüngeren indonesischen Kulturen und innerhalb derselben speziell den Geweben. Seine grundlegenden Arbeiten über Färbetechnik, Batik vor allem, und die Ornamentik von Textilien zeugen dafür. Sie alle stellen für die kulturhistorische Erforschung Südostasiens wertvollste Beiträge dar.

Daß STEINMANN im Zusammenhang mit solchen Interessen schon früh zum Sammler wurde, liegt auf der Hand. Seine eigenen Kollektionen gehören zu den schönsten dieser Art. In uneigennütziger Weise hat er auch die Universitätssammlung geäufnet.

Dies alles ist wahrhaftig Grund genug, daß ein Fachkollege dem Jubilaren dankt für seine Tätigkeit als Forscher, Museumsmann und Lehrer. Wenn nun auch noch der Freund zu Worte kommen möchte, dann deshalb, weil die Persönlichkeit STEINMANNS in besonderem Maße in den Rahmen einer solchen Würdigung gehört. STEINMANN ist keiner jener Gelehrten, die nur ihre Wissenschaft sehen und damit Gefahr laufen, den Kontakt mit dem Leben zu verlieren. Er hat sich selbst nie zu ernst genommen, über seiner Arbeit das Menschsein und dessen Freuden nicht vergessen. Als ich ihn 1935 in Java kennen lernte, haben mir seine Frau und er mit der gleichen kenntnisreichen Intensität die elementaren Beurteilungsmethoden für den Ankauf völkerkundlicher Objekte und die Geheimnisse indonesischer Reisgerichte beigebracht. In seiner geistvollen und oft sehr pointierten Art hat STEINMANN je und je zum Ausdruck gebracht, daß warmes, lebendiges Leben und Wissenschaft nicht voneinander getrennt sein müssen, daß Distanz zu sich selbst und scharfsinnige Wissenschaft einander nicht ausschließen. Er selbst liefert den Beweis dafür, und dafür sei ihm ganz besonders gedankt. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, in guter Gesundheit und in der gleichen geistigen Frische dieses Leben zu führen, in dem sein feines Gefühl für Schönes, seine wissenschaftlichen Interessen und seine Lebensfreude in gleichem Maße zu ihrem Recht kommen dürfen. ALFRED BÜHLER

† CHARLES BIERMANN 9 novembre 1961

Le professeur Charles Biermann a été enseveli le samedi 11 novembre au cimetière du Mont sur Lausanne, localité où il résidait depuis de longues années. En 1955, Geographica Helvetica avait signalé à ses lecteurs que le professeur lausannois fêtait son huitantième anniversaire. Six ans plus tard, la nouvelle de son décès a douloureusement frappé ses amis et ses anciens élèves.

Né à Lausanne, le 9 mars 1875, Charles Biermann avait suivi le cycle des études classiques et obtenu en 1896 la licence ès lettres. Après un bref passage aux collèges d'Orbe et d'Yverdon, une réputation déjà bien établie d'helléniste l'avait fait appeler au Collège classique cantonal de Lausanne où il devait enseigner de 1897 à 1937. C'est alors qu'entraîné par Maurice Lugeon, qui enseignait la géographie physique à l'université de Lausanne, et par Jean Brunhes, qui l'initia aux problèmes de la géographie humaine, l'helléniste se mua très tôt en géographie. En 1907, Charles Biermann était docteur ès lettres, avec une thèse sur «La vallée de Conches, en Valais».

Quelques années plus tard, en 1912, il était chargé d'un cours de géographie économique à l'Ecole des hautes études commerciales et, en 1926, il est titulaire de la chaire de géographie de l'université de Lausanne, charge qu'il assumera jusqu'en 1945. A son tour, l'université de Neuchâtel l'avait appelé à succéder à Charles Knapp dès 1921 et il y enseigna jusqu'en 1945. Ce qu'il y a de plus extraordinaire dans cette activité débordante, c'est la prodigieuse capacité de travail dont il fait preuve. Mener de front l'enseignement au collège et deux chaires d'université, voilà qui aurait écrasé des épaules moins solides. Précis, méticuleux, Ch. Biermann trouve encore le temps de publier de nombreux articles et des travaux de plus grande envergure. Dès son arrivée à Neuchâtel il va encore être chargé de la direction du «Bulletin de la société neuchâteloise de géographie» qu'il conduira avec maîtrise, en dépit des difficultés, pendant un quart de siècle.

L'influence que Charles Biermann exerça sur la géographie en terre romande commença par la révision des manuels-atlas de W. Rosier alors en usage presque dans toutes les écoles des cantons romands. Bientôt la commission chargée de l'édition de l'Atlas scolaire suisse aura recours à sa compétence.